

# Malen nach Pixeln

Mit VR-Brille in die Ausstellung: Die Galerie da Mihi macht mit der Schau «Post Canvas» Malerei im digitalen Raum greifbar. Die Bildwelten entstehen teils mit Hilfe von künstlicher Intelligenz und spielen mit Wahrnehmungsmustern.



«Deep Dream of the Strange Places»: Die verzerrten Sujets des Programmiers Alexander Mordvintsev verschmelzen.

Wie etwas zwischen einem leichten LSD-Trip und einer schrägen Collage in Fischauge-Kamera-Ästhetik mutet das Werk von Alexander Mordvintsev an. Es heisst «Deep Dream of the Strange Places», läuft über einen Bildschirm in der Galerie da Mihi und kann mit oder ohne VR-Brille angeschaut werden. Zu erraten sind ineinander gefächerte Stühle und Räume, ein seltsam gewölbtes Flugzeug und verzerrte Umrisse von gesichtslosen Menschen.

## Programmierte Kunst

Der in Zürich lebende Mordvintsev versteht sich als Künstler, ist aber auch Programmierer bei Google. 2015 war er dort verantwortlich für die Software

«DeepDream», die auf dem Prinzip eines künstlichen neuronalen Netzes basiert. Mit der Umkehrung von Bilderkennungprozessen bringt sie absurde Bildwelten hervor. Manchmal sind diese wie hier visuell gehaltvoll, manchmal sorgen sie einfach nur für Kopfschmerzen und Irritation.

Mordvintsevs Werk wird in der Galerie da Mihi von Elementum Art repräsentiert, einer Marke, die sich auf Computerkunst spezialisiert hat und die Ausstellung «Post Canvas. Neue Gesten der Malerei im digitalen Zeitalter» mitgestaltet. Die Schau läuft über 19 verschiedene Abspiegelgeräte und zeigt, was herauskommt, wenn Künstler\*innen mit künstlicher Intelligenz experimen-

tieren. Die Bilder auf Stephan Brueharts gedrucktem Triptychon «Reliquien 1-3» gleichen in der Ästhetik ornamentaler Malerei mit figurativen Einflüssen. In der Virtual Reality konzipierte der Künstler seine Sujets in Form von dreidimensionalen Skulpturen, zeichnete diese anschliessend mit dem Tablet ab, um sie auszudrucken und an die Wand zu hängen.

## Digitales Chiaroscuro

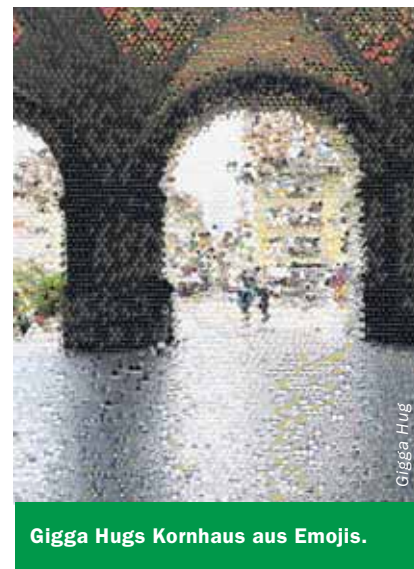
Ins Auge sticht auch die Serie «City Life Emojis», für die Gigga Hug Bilder auf ihrem Handy aus tausenden einzelnen Emojis zusammensetzte und sie dann vergrössert ausdrückte. In der Galerie ergibt sich das Gesamtmotiv

jeweils erst aus etwas Distanz: Es sind Stadtszenen, wie etwa die Umgebung des Kornhausplatzes. Emojis zu einem Bild zusammenzusetzen, ist nicht unbedingt die neueste Idee, aber Hug setzt sie gemäss ihres Farbtons ein und übersetzt damit die Renaissance-Malertechnik Chiaroscuro, die sich durch starke Licht- und Schatteneffekte auszeichnet, in die digitalisierte Gegenwart.

Ein digitales Spiel treibt auch Peter Aerschmann, der sich an den Schnittstellen zwischen Video, interaktiven Installationen und Fotografie bewegt. Oft filmt er zuerst Menschen und Objekte im öffentlichen Raum, um danach Fragmente davon als Loops abzuspielen. Das Spezielle: Der Künstler schreibt die Algorithmen, die die Bewegungen und das Verhalten der Objekte steuern. Wie das aussieht, zeigt in der Galerie da Mihi eine Blackbox, in der seine Videoarbeit «Schneeball» projiziert wird.

Tabea Andres

Galerie da Mihi, Bern  
Ausstellung bis 17.6.  
[www.damihi.com](http://www.damihi.com)



Gigga Hugs Kornhaus aus Emojis.

# Schumanns Kleinode der grossen Emotionen

«Innig warm», «Rasch und mit Feuer»: Robert Schumann gab seinen Miniaturen gern blumige Titel. Das Stradivari Quartett spielt im Casino zwanzig dieser Fantasien.

Im Sommer letzten Jahres begann die Konzertreihe «Klangwelle» mit Schumanns Klavierquartetten und -trios, im Herbst folgten seine Streichquartette. Im Winter widmete das Ensemble sich den Werken Clara Schumanns, um nun im Frühling bei Robert Schumanns Märchen und Fantasien zu landen. «In den «Stradivari Festen» erhalten wir die einmalige Chance, uns sechs Konzerte lang demselben Komponisten anzunähern», erklärt Maja Weber, Cellistin und Gründerin des Stradivari Quartett. Auf Schumanns kurze Formen freut sie sich besonders, gehören diese doch nicht zum altbekannten Repertoire. «Im Gegensatz zu anderen Stücken der Klassik mit wenig aussagekräftigen Titeln wie «Allegro» oder «Andante» sind bei den Märchen und Miniaturen ihre blumigen Namen Programm», sagt Weber. «Innig warm», «Zart und mit Ausdruck» oder «Rasch und mit Feuer» titelte Schumann die Stücke. «Es ist sehr emotionale Musik», schwärmt die Cellistin.

Doch nicht nur die konzentrierte Auseinandersetzung mit einem einzigen Komponisten macht das «Stradivari

Fest» zu etwas Besonderem. «Ich habe vor vielen Jahren gelernt, dass die Leute nach dem Konzert eher dableiben, wenn man ihnen etwas zu trinken anbietet», erklärt Weber und schmunzelt. Dieser Erkenntnis wegen wird das Publikum beim «Stradivari-Fest» nicht nur zur freiwilligen Werkeinführung eingeladen, sondern auch zum Apéro nach dem Konzert.

## Zu Tisch mit dem Ensemble

So ergibt sich die Möglichkeit zum Austausch mit den Musizierenden und anderen Gästen, um weiter über das Gehörte zu sinnieren. In Bern findet als Erweiterung des Formats der «Stradivari Tisch» im Restaurant des Casino statt, an dem gemeinsam zu Mittag gegessen werden kann.

Hannah Plüss

Casino, Bern  
Sa., 13.5., 11 Uhr  
[www.stradivariquartett.com](http://www.stradivariquartett.com)



Freut sich auf Schumanns emotionale, kurze Formen: Cellistin Maja Weber.



## Märchen in Ton

Eine Märchenvertonung von Robert Schumann erzählt die Geschichte von Rosa, der Tochter der Elfenkönigin, die menschliche Gefühle auf Erden erleben möchte. Vor allem die Liebe, mit all ihren Facetten: auch die schweren Seiten wie Enttäuschung, denn in der Märchenwelt walten nicht nur Friede und Glück.

Robert Schumanns «Der Rose Pilgerfahrt» op. 112 stellt einen Gattungszwitzer dar: Obwohl als Oratorium angelegt, lässt Schumann darin etliche Konventionen hinter sich. So findet eine Abkehr vom dramatischen Stil und Ausdruck statt, ebenso wie von biblischen Texten und Rezitativen. Stattdessen ist das Märchenstück geprägt von einfacher Melodik und Rhythmik im Volkston.

Am Konzert des Konzertchors Canto Classico fällt die führende Rolle dem Pianisten Christoph Zbinden zu. Unter der Leitung von Willi Derungs singen ausserdem sieben Solist\*innen.

Chiara Demenga

- Saal Kirchgemeindehaus, Thun  
Sa., 13.5., 19.30 Uhr
- Französische Kirche, Bern  
So., 14.5., 17 Uhr  
[www.cantoclassico.ch](http://www.cantoclassico.ch)

## Glück im Himmel

Der Berner Bach-Chor tritt zum ersten Mal unter der neuen künstlerischen Leitung Amir Tiroshis (Bild) auf. Als gemeinsamer Auftakt singt der Chor das wahrscheinlich bekannteste Werk des französischen Komponisten Gabriel Fauré: sein Requiem op. 48. Im Gegensatz zu den unzähligen Requiem-Messen, musikalischen Gottesdiensten, Hymnen oder Trauerliedern, welche die Ruhe der Seelen der Toten feiern, verführt Faurés zartes Requiem zum genüsslichen Schwelgen in den lieblichen Harmonien. Denn Fauré sah den Tod als eine Befreiung, als ein Streben nach Glück im Himmel, und nicht als eine schmerzhaft Erfahrung. So komponierte er sein vergnügliches Requiem.

Instrumental begleitet wird der Berner Bach-Chor vom Sinfonie Orchester Biel Solothurn. An der Orgel sitzt Benjamin Guélat, ausserdem sind die Stimmen des Baritons Yurii Strakhov und die Knabensopranen Nailo Marcozzi oder Glenn Hochuli zu hören.

Chiara Demenga

- Kongresshaus, Biel  
Mi 17. 5., 19.30 Uhr
- Stadttheater Solothurn  
Do., 18.5., 17 Uhr  
[www.bachchor.ch](http://www.bachchor.ch)  
[www.tobs.ch](http://www.tobs.ch)



## Ostring meldet:

Mein Lieblingsschild im Zentrum Freudenberg:  
«Nur offen wenn offen».

Matto Kämpf